

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 6

Rubrik: Lieber Reise-Onkel!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gründlichkeit

Die Deutsche Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß vereinzelt ihrer Landesangehörigen sich in der Schweiz nicht sehr gut aufgeführt haben. Als Antwort darauf hat die Deutsche Regierung veranlaßt, daß in Zukunft deutschen Staatsangehörigen die Ausreisewilligung nach der Schweiz zum Zwecke des Kuraufenthaltes nicht mehr erteilt werde. Wir haben es nicht unterlassen, sofort einen Vertrauensmann bei der zuständigen Stelle in Bern vorzusprechen zu lassen und dort folgendes erfahren:

Die Deutsche Regierung kann natürlich nicht jedem einzelnen deutschen Staatsangehörigen vorschreiben, wie er sich im Ausland zu benehmen hat. Um daher jeder weiteren Reklamation von vorneherein die Spitze abzubreaken, ist dieses Ausreiseverbot erlassen worden. Die Deutsche Regierung glaubt damit endlich den Schlüssel zur Reorganisation gefunden zu haben und wird auf folgenden Gebieten in aller nächster Zeit in ähnlicher Weise umwälzend eingreifen:

Da sich herausgestellt hat, daß beim Schlittschuhlaufen auf dem Müggelsee im Laufe dieses Winters eine Person ganz und zwei Personen beinahe ertrunken sind, wird der Verkauf von Schlittschuhen im ganzen Deutschen Reich verboten.

Da vor vierzehn Tagen in Dresden eine Frau in der Badewanne ertrunken ist, werden die Hausbesitzer des ganzen Reiches aufgefordert, innert Monatsfrist jede Badewanne aus ihren Bauten zu entfernen. Das Baden wird unter Strafe gestellt.

Da es sich herausgestellt hat, daß ca. achtzig Prozent aller in Deutschland sterbenden Menschen dies in Bette tun, sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um vom ersten März an sämtliche Betten im ganzen Lande zu vernichten.

Da es sich herausgestellt hat, daß im Laufe eines Jahres etwa dreißig Personen durch Lektüre verrückt geworden sind, werden sämtliche Buchdruckereien des Reiches geschlossen und alle Schriftsteller, Redakteure und Buchdrucker aufgehängt. Bestehen bleiben nur die Reichsdruckereien zur Herstellung von amtlichen Erlassen und Papiergeld.

Wenn es jetzt nicht endlich besser wird, dann wissen auch wir keine Rettung mehr. Grüezi]

Lieber Nebelspalter!

Erlaube mir die Anfrage, ob Du, kraft Deines Amtes, mir nachstehende Rechnung lösen kannst:

Dachstuhl-Brand	Hauswart-Selbstbewußtsein	Wert des geleisteten Befähigungsausweises als „Physikalischer“ Hauswart	Jahrhundert Studienzeit, um Physikprofessor zu werden?
Renntnisse eines normalen Centralheizungsbesorgers	Vorhandene Weisheit desjenigen, der heiße Asche in Holzkiste auf den Estrich stellt	= ?	

Oder: Wenn ein Universitätsauswart nicht weiß, daß Holz brennen kann, wie geschicklich ist dann der Nachtwächter von Köthen? Grüezi.

Narrenlogik

's kommt wiederum die Fastnacht, Der Fastnachtsnarr lebt auf, Und Schellenkappen sieht man Ringsum im hellen Lauf.

Wer sonst das ganze Jahr durch In Weisheit machte bloß, Trägt nun die Narrenmütze Und dünkt dabei sich groß.

Der „Narr von Gottes Gnaden“ Der läßt die Sache geh'n, Kann all die Fastnachtsnarren Doch nimmermehr versteh'n.

Hängt seine Narrenkappe In's Narrenkammerlein, Hüßt sich in seinen Mantel Und blickt gelangweilt drein.

„Wird alle Welt zum Narren, Was bleibt mir übrig dann, Soll ich mich etablieren

Als Fastnachtsklugermann? Soll ich ganz ruhig warten, Bis endet der Betrug

Und all die Fastnachtsnarren Sich dünken wieder klug?“

Er grübelt hin und wieder Und spricht dann tiefgelehrt:

's ist schade, daß die Fastnacht Nicht 's ganze Jahr durch währt.

Denn — schiebt ein weiser Wilson Den Karren in den Dreck, Bringt selbst ein Dutzend Narren Ihn nimmermehr vom Fleck. Fränchen

Tanzkurs

Damen sitzen an den Wänden hübsche Täschchen in den Händen. Eine räupert sich kokett, eine gähnt, möcht gern zu Bett. Eine schaut, verstoßen nur, nach der üppigen Frisur, eine denkt: den Auschnitt oben werden diese Herren loben. Eine sucht sich einen aus für Begleitung bis nach Haus. Herren, mit und ohne Scheitel, ziemlich jung und ziemlich eitel, rauchen schlechte Zigaretten, prahlen laut von Lieb' und Wetten, reden viel von Fußballmatsch, Einstein sei verrückt und Quatsch, schauen, ob auch ganz korrekt die Cravattennadel steckt!

Mittendrin mit schöner Geste, einer blendend-weißen Weste, steht der Lehrer, zählt die Lieben, die das Tanzgeld schuldig blieben!

Frisli



Lieber Reise-Dinkel!

Mein Freund hatte sich scheint's einen Photoapparat angeschafft. Um mich zu überraschen, erhielt ich auf Neujahr eine Photo, auf welcher seine drei Jungen verewigt waren. Am Rande unten war dann zu lesen: „Selbstgemacht“.

Ein Stationsvorstand, der noch nicht lange auf seinem Posten weilte, bemerkt einen Bahnbeamten, der seine blaue Dienstmütze immer schräg, dem einen Ohr zugeneigt, auf dem Kopfe trägt. „Se, Ihr do,“ stellt er ihn daher eines Tages zur Rede, „hönnet Ihr Gui Mütze ned au aständig usseze?“, worauf der Angeredete flink erwidert: „S be jetzt ase zwänzg Johr be dr Bahn agstellt, Herr Vorstand, aber mi Mütze esch 's einzige, won-i bes hüt uff d'Site brocht ha!“

Sa so!

In einem Kurort im Engadin lassen sich einige chic und modern in der Wintersportmode ausgerüstete Damen von einem Skilehrer Unterricht im Skifahren geben. Kaum auf den Skiern, fällt die erste schon um und will sich gleich wieder erheben, worauf sie aber neuerdings zurückfällt. Als der Skilehrer ihr behilflich war und erklärte, wie sie es machen müsse, um wieder auf die Beine zu kommen, meinte sie schüchtern: „Ja, ich habe eben nicht gewußt, daß es hinter dem Schuh auch noch ein Stück Ski gibt.“ A. G.

Bekehrt

Hans Heinrich haßte alle Feste zusamt mit ihrem Publikum und ging mit einer stolzen Geste im Bogen weit um sie herum.

Vor allem konnt' er nie verzeihen, wie man den Sonntag, pulvertoll, mit lauten Scheibenschießereien und ähnlichem vertreiben soll.

Doch plötzlich ändert er die Meinung. Er nimmt's Gewehr und wandert mit, was übrigens in die Erscheinung wie ein modernes Märchen tritt.

Die Freunde sehen dem mit Lachen und etwas Schadenfreude zu: „Was machst Du denn für neue Sachen du heimlichfeiser Schlingel, Du?“

Er aber sagt: Ich will gestehen, was mich zu diesem Fest geführt, Ihr sollt mit eignen Augen sehen was meinen Eifer angeführt:

Ich kann nicht mehr zu Hause bleiben. Es zieht mich hin, seitdem ich weiß: Als schönste Gabe aller Scheiben winkt heut zumeist ein Turmac-Preis.